KliKo

Kurzfassung

Klimawandelanpassungs- und
Klimaschutzkonzept für den
Saarland-Tourismus

Klimawandelanpassungs- und Klimaschutzkonzept für den Saarland-Tourismus

Impressum

Herausgeberin:
Tourismus Zentrale Saarland GmbH
Trierer Str. 10
66111 Saarbrücken
www.urlaub.saarland

In Zusammenarbeit mit:
Newkom Kommunikation m&r Kreativ GmbH
www.newkom.de

Gestaltung:
Diemer & Schweig Designstudio
www.diemerschweig.de

Bildnachweis:
Kevin Ehm (S. 4, S. 31), Justin Wolfert (S. 6, S. 16),
Cover-Illustration von rawpixel.com / Freepik,
Illustrationen von Storyset.com

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern gelegentlich die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

1. Auflage, 04/2026

Inhalt

Einleitung 05

Kapitel 1: Klimaschutzkonzept

KliKo | Kurzfassung 07
Methodik und Treibhausgasbilanz 08
Ergebnisse der Treibhausgasbilanz 09
Szenarien 10
Gesamtentwicklung und Einsparpotenziale 11
Maßnahmen zur CO_2-Reduktion 12
Monitoring 13
Zusammenfassung: Ausblick Klimaschutz 14

Kapitel 2: Klimawandelanpassung

Klimawandelanpassung 17
Arbeitsmethodik 18
Klima und Klimaprognosen im Saarland 19
Tourismus im Saarland 20
Klimarisikoanalyse 22
Zentrale Handlungsbedarfe 23
Handlungsempfehlungen 24
Klimaschutz und Klimaresilienz 28

Fazit 29
Quellen 30

Einleitung

Der Klimawandel verändert das Saarland – und damit auch die Bedingungen, unter denen Menschen hier leben, arbeiten und reisen. Für den Tourismus bedeutet das sowohl eine Herausforderung als auch die Chance, die eigene Zukunft aktiv zu gestalten. Klimaschutz und Klimaanpassung sind mehr als notwendige Aufgaben. Strategisch geplant und ganzheitlich umgesetzt können sie Lebensqualität erhöhen, Standortvorteile ausbauen und wirtschaftliche Stärke langfristig sichern. Wer Klimaschutz und Anpassung früh mitdenkt, macht den Tourismus zukunftsfest – und stärkt das Saarland als attraktiven Ort für Gäste, Betriebe und alle, die hier leben.

Warum ist das wichtig?

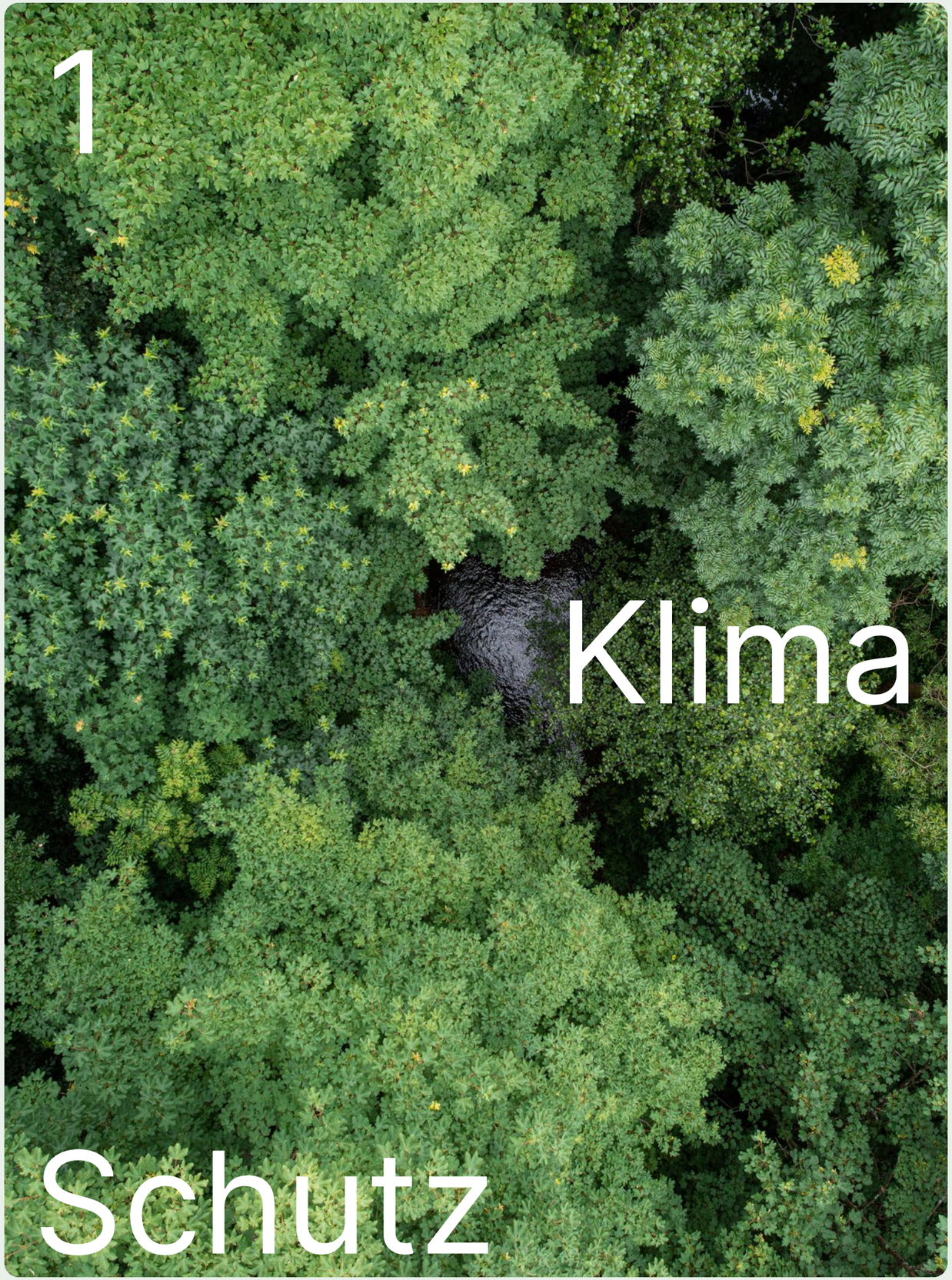
Weil der Tourismus dort besonders erfolgreich ist, wo er vorausschauend handelt. Klimaschutz und Anpassung sind keine Zusatzaufgaben, sondern entscheiden zunehmend über Qualität, Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit von Angeboten. Die Tourismus Zentrale Saarland versteht sich dabei als Partnerin an der Seite der Branche. Mit Orientierungs- und Beratungsangeboten unterstützt sie Akteur*innen dabei, Klimaschutz und Anpassung Schritt für Schritt in die Praxis zu bringen. Das Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept (KliKo) bildet dafür den strategischen Rahmen.

Diese Kurzfassung zeigt:

Im Kapitel **Klimaschutz**
- welche Klimawirkungen im Tourismus besonders relevant sind,
- welche Zukunftsszenarien den Handlungsspielraum bestimmen
- welche Umsetzungsschritte den Wandel sinnvoll voranbringen.

Im Kapitel **Klimaanpassung**
- wie sich der Klimawandel auf Angebote und Infrastruktur auswirkt,
- welche Maßnahmen Risiken mindern und wie Akteur*innen sich vorausschauend aufstellen können.

Beide Perspektiven gehören zusammen, um den Saarlandtourismus nicht nur widerstandsfähig, sondern auch wegweisend zu machen.



Tourismus und Klimaschutz im Saarland

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Saarland – und trägt darüber hinaus ganz entscheidend dazu bei, dass sich Menschen mit ihrer Heimat identifizieren. Gerade unter sich verändernden klimatischen Bedingungen kann er aktiv dazu beitragen, Wandel mitzugestalten. Damit lassen sich nicht nur Emissionen reduzieren, sondern auch klare Vorteile für die Anbietenden erzielen: geringere Betriebskosten, höhere Qualität, moderne Angebote und ein starkes Profil im Wettbewerb.

Warum sich Handeln lohnt:

Klimaschutz im Tourismus ist kein reines Umweltanliegen – er ist längst ein wirtschaftlicher Faktor. Mehrkosten durch klimatische Veränderungen fallen in vielen Bereichen bereits an. Je früher Betriebe und Regionen reagieren und Angebote klimafreundlich bzw. klimaangepasst gestalten, desto stabiler bleiben diese, desto geringer sind Kosten und desto attraktiver bleibt das Saarland als Reiseziel.

Das Saarländische Klimaschutzgesetz verpflichtet das Land, seine Emissionen bis 2030 deutlich zu senken und bis 2035 klimaneutral zu werden. Der Saarland-Plan1 der Landesregierung greift diese Ziele auf und sieht den Tourismus als wichtigen Partner im Transformationsprozess.

Die TZS initiiert, unterstützt und begleitet Maßnahmen gemeinsam mit den touristischen Akteur*innen – zum Beispiel die Entwicklung einer Klimaschutzstrategie oder der Mobilitätsgarantie für Gäste. Durch solche Kooperationen entsteht ein konkreter, erlebbarer Nutzen für alle Beteiligten.

Diese Klimaschutzstrategie zeigt

- wo die wichtigen Emissionsquellen im Tourismus liegen,
- welche Maßnahmen wirksam sind
- wie der Tourismus im Saarland robuste, klimafreundliche Strukturen entwickeln kann.

Methodik und Treibhausgasbilanz – kurz erklärt

Um gezielt handeln und Angebote anpassen zu können, wurde zunächst eine Treibhausgasbilanz erstellt. Sie beantwortet die zentralen Fragen: Wo entstehen die Emissionen? Wo gibt es Potenzial für Einsparungen? Dazu wurden verfügbaren Daten zu Angebot, Infrastruktur und Reiseverhalten ausgewertet (vgl. [2] und [3]). Wichtig war die Unterscheidung zwischen **Tages- und Übernachtungstourismus**, weil beide Gruppen unterschiedliche Mobilitäts- und Konsummuster haben.

Die Methodik folgt dabei anerkannten wissenschaftlichen Standards. Für diese Kurzfassung werden die Ergebnisse bewusst vereinfacht dargestellt. Eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsmethoden findet sich im Original-KliKo auf S. 9–14.

Für die Bilanzierung wurden vier zentrale Bereiche betrachtet:

- Mobilität
- Unterkünfte
- Verpflegung
- Aktivitäten

Die Berechnung folgt zum einen dem Territorialprinzip (alle Emissionen, die im Saarland anfallen) und zum andern dem Bottom-up-Ansatz, der alle Emissionen entlang der touristischen Wertschöpfungskette einbezieht. Wo Daten nicht vollständig vorlagen, wurden etablierte Forschungsquellen herangezogen.

Hinweis: Die Bilanz wurde Ende 2025 auf das Basisjahr 2025 aktualisiert (Datenstand 2024).

Ergebnisse der Treibhausgasbilanz

Für das Jahr 2022 wurden im Saarland-Tourismus insgesamt rund **390.000 Tonnen CO_2e** ermittelt. In der Aktualisierung mit Bezugsjahr 2024 belaufen sich die tourismusbedingten Emissionen auf rund **361.700 Tonnen CO_2e**.

Umgerechnet auf einzelne Gäste ergeben sich durchschnittlich **11,8 kg CO_2e pro Person**. Zum Vergleich: Das ist ungefähr so viel, wie für die Stromversorgung eines durchschnittlichen Haushaltes pro Woche anfallen.

Auch für 2024 zeigt sich ein vergleichbares Bild, wobei die aktualisierte Bilanz auf veränderte Emissionsfaktoren und eine differenziertere Datengrundlage (u. a. bei Mobilität und Verpflegung) zurückgeht.

361.700

Tonnen CO_2e im Saarland-Tourismus 2024

11,8

Kilogramm CO_2e pro Gast

Die Emissionen verteilen sich im Jahr **2024** auf vier Hauptbereiche:

- Mobilität: 37 % (ca. 133.800 t CO_2e)
- Aktivitäten: 31 % (ca. 110.600 t CO_2e)
- Unterkünfte: 21 % (ca. 77.500 t CO_2e)
- Verpflegung: 11 % (ca. 39.800 t CO_2e)

Damit bleibt Mobilität der mit Abstand größte Emissionstreiber, während der Anteil der Verpflegung gegenüber 2022 deutlich geringer ausfällt (u. a. durch aktualisierte Emissionsfaktoren).

Auffällig ist der Unterschied zwischen den Gästetypen: Tagesgäste verursachen etwa **3,6 kg CO_2e**, Übernachtungsgäste rund **16,2 kg CO_2e** ; vor allem aufgrund längerer Aufenthalte und höherer Mobilitätsintensität. Trotz geringerer Emissionen pro Kopf entfallen rund 68% der Gesamtemissionen auf den Tagestourismus, vor allem aufgrund der hohen absoluten Besucherzahlen. Übernachtungsgäste weisen weiterhin höhere Emissionen pro Aufenthalt auf, insbesondere bedingt durch Unterkunftsnutzung und mobilitätsintensivere Aufenthalte.

Die Ergebnisse für 2024 bestätigen damit die zentralen Aussagen der 2022er-Bilanz und schärfen zugleich den Blick auf die größten Stellschrauben. Mobilität und Aktivitäten bleiben die emissionsstärksten Bereiche und bieten zugleich die größten Potenziale für wirksame Klimaschutzmaßnahmen. Eine detaillierte Darstellung der einzelnen Bereiche findet sich im KliKo (Vgl. dort S. 15 ff.) und der Treibhausgasbilanz-Aktualisierung 2024.

Begriffe:
CO_2e bedeutet „CO_2-Äquivalente“. Damit fasst man verschiedene Klimagase wie CO_2, Methan oder Lachgas zu einer gemeinsamen Vergleichszahl zusammen.

Szenarien – Wie sich der Tourismus bis 2045 entwickeln kann

Wie viel Klimaschutz im Tourismus tatsächlich erreicht wird, hängt davon ab, wie konsequent alle Beteiligten handeln. Um diese Spannbreite sichtbar zu machen, wurden zwei vereinfachte Zukunftsbilder betrachtet: ein „Weiter-wie-bisher“-Pfad und ein ambitionierter Klimaschutzpfad.

Referenzszenario – gesetzliche Vorgaben allein reichen nicht aus

Es berücksichtigt ausschließlich Pflichtmaßnahmen, die bereits beschlossen wurden. Die Emissionen sinken damit allerdings nicht genug, um Klimaneutralität zu erreichen. Das Szenario dient damit als Vergleichsmaßstab: Wo bleiben Lücken? Wo braucht es zusätzliche Maßnahmen?

Klimaschutzszenario – wenn alle aktiv mitziehen

Dieses Szenario zeigt, wie weit der Tourismus kommen kann, wenn Betriebe, Regionen und Partner*innen zusätzliche Schritte gehen. Es beschreibt den bestmöglichen Weg: realistisch, aber ambitioniert. Hier werden die größten Vorteile, was Kosten, Angebotsqualität und damit die Attraktivität im Wettbewerb angeht, erzielt.

Szenarien in den verschiedenen Bereichen:

Bis zum Jahr 2045 lassen sich in jedem der touristischen Bereiche entscheidende Einsparungen erzielen, besonders wenn das Klimaschutzszenario umgesetzt wird.

Bereich	Referenzszenario	Klimaschutzszenario
Verpflegung	Emissionen der Verpflegung steigen leicht bzw. bleiben auf hohem Niveau; hier greift Technik allein kaum, Potenzial -0 %	Deutliche Einsparungen durch regionale Angebote und mehr pflanzenbasierte Ernährung möglich Potenzial -35 %
Unterkünfte	Große Reduktionen möglich durch energetische Sanierungen und klimafreundliche Heizsysteme Potenzial: -88 %	Noch stärkere Einsparungen durch zusätzliche PV-Anlagen und Eigenstromnutzung Potenzial: -97 %
Aktivitäten	Weniger Emissionen durch effizientere Technik und modernere Veranstaltungskonzepte Potenzial: -80 %	Sehr hohe Reduktionen möglich, unter anderem durch neue Technologien, die CO_2 direkt aus der Luft filtern und sicher speichern (DACCSb/BECCSc) Potenzial: -99 %
Mobilität	Weniger Emissionen durch CO_2-Preis, gesetzliche Vorgaben und weitere Schritte hin zu klimafreundlicheren Verkehrsmitteln Potenzial: -90 %	Sehr hohe Einsparungen möglich, wenn Autos weitgehend elektrisch fahren und ergänzend klimafreundliche Kraftstoffe genutzt werden Potenzial: Null-Emissionen bis 2045 möglich

Eine detaillierte Version der Treibhausgasbilanzierungen für jeden der Bereiche unter Annahme der beiden Szenarien kann im Originaldokument ab S. 20 nachgelesen werden und in der Aktualisierung der Treibhausgasbilanz 2024 nachgelesen werden.

Gesamtentwicklung und wichtigste Einsparpotenziale

Die Bilanz zeigt: Der Saarland-Tourismus kann seine Emissionen bis 2045 deutlich senken: mit dem Referenzszenario um 69 % und im Klimaschutzszenario, in dem zusätzliche Schritte gegangen werden, sind sogar 86 % Reduktion möglich (für detaillierte Werte, vgl. [4]). Die größten Einsparungen entstehen durch erneuerbare Energien, energetische Sanierungen und eine klimaneutrale Wärmeversorgung. Ein relevanter Anteil verbleibt jedoch im Bereich Verpflegung, da Lebensmittelproduktion und Konsum nur begrenzt emissionsarm gestaltet werden können.

Das sind die Einsparpotenziale in den zentralen Handlungsfeldern

Verpflegung
Weniger Emissionen durch regionale Angebote, pflanzenbasierte Produkte und geringere Lebens mittelabfälle.

Unterkünfte
Sehr hohe Einsparungen durch Sanierungen, erneuerbare Energien und effiziente Heizsysteme.

Aktivitäten
Reduktionen durch energieeffiziente Technik und nachhaltiges Management.

Mobilität
Großes Potenzial durch stärkeren ÖPNV, mehr Radverkehr, E-Mobilität und flexible Reiseketten.

Begriffe:
DACCS: Technologie, die CO2 direkt aus der Luft filtert und sicher speichert.
BECCS: Nutzung von Biomasse; entstehendes CO2 wird eingefangen und dauerhaft gespeichert.

Fazit

Die Szenarien zeigen klar: Mit einer Kombination aus technischen Lösungen und umsetzbaren Veränderungen im Alltag kann der Saarlandtourismus bis 2045 nahezu klimaneutral werden. Das Klimaschutzszenario zeigt: Wenn alle zusammenwirken, wird das Saarland als Standort stärker, resilienter und im Wettbewerb sichtbarer. Das folgende Kapitel zeigt eine Übersicht, wie diese Einsparpotenziale im Saarland-Tourismus in praktische Maßnahmen übertragen werden können. Im Anhang I wird jede der Maßnahmen mit einem Steckbrief zusammengefasst dargestellt, basierend auf den Maßnahmenblättern des KliKo (vgl. Originaldokument, S. 31–61).

Maßnahmen zur CO_2-Reduktion – gemeinsam ins Tun kommen

Jetzt geht es um die Umsetzung. Die folgenden Maßnahmen zeigen, wie Klimaschutz im Tourismus konkret machbar und schrittweise umgesetzt werden kann.

Um die Ziele des KliKo Schritt für Schritt in die Praxis zu bringen, wurden 16 konkrete Maßnahmen entwickelt. Sie helfen dabei, Emissionen im Tourismus wirksam zu senken und gleichzeitig die Attraktivität des Saarlandes als Reiseziel nachhaltig zu stärken. Viele dieser Maßnahmen verbinden Klimaschutz und Klimaanpassung sinnvoll miteinander.

Die TZS übernimmt dabei eine koordinierende Rolle: Sie entwickelt Angebote gemeinsam mit den Betrieben, unterstützt bei der Umsetzung und wirbt für finanzielle Förderung. Die Maßnahmen sind sieben Handlungsfeldern zugeordnet und zeitlich gestaffelt: kurzfristig bis 2027, mittelfristig bis 2030 und langfristig bis 2045.

Ein Überblick folgt im Anschluss; ausführliche Steckbriefe mit Zuständigkeiten, Ressourcenbedarf und Indikatoren finden sich in **Anhang 1**.

Monitoring – Dranbleiben und nachsteuern

Klimaschutz und Klimaanpassung sind laufende Prozesse. Rahmenbedingungen, Technik und Förderlandschaft verändern sich – deshalb werden die Konzepte etwa alle fünf Jahre überprüft und fortgeschrieben.

Damit sichtbar wird, ob Maßnahmen wirken und Ressourcen sinnvoll eingesetzt sind, wird ein Monitoring- und Steuerungssystem aufgebaut. Grundlage ist ein klarer Zyklus aus vier Schritten: Planen, Umsetzen, Prüfen und Nachsteuern.

Eine Steuerungsgruppe begleitet diesen Prozess. Sie bringt unterschiedliche Perspektiven zusammen, unter anderem aus:
- Tourismus Zentrale Saarland (TZS),
- Nachhaltigkeitsrat,
- Kommunen und „Kommunalem Klima-Club Saar“,
- Klimaschutz- und Klimaanpassungsmanagement,
- touristischen Betrieben,
- relevanten Ministerien.

Ihre Aufgaben sind:
- Fortschritte regelmäßig überprüfen und sichtbar machen,
- Projekte abstimmen, Doppelarbeit vermeiden und Ressourcen besser nutzen,
- Erfahrungsaustausch organisieren und neue Ideen anstoßen,
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit koordinieren.

Beim Monitoring werden quantitative und qualitative Aspekte miteinander verbunden:

- Quantitativ: Zahlen, Daten und Kennwerte (z. B. Emissionen, Energieverbräuche, Anzahl umgesetzter Maßnahmen)
- Qualitativ: Einschätzungen zur Umsetzung in der Praxis (z. B. Gespräche, Rückmeldungen, Beobachtungen)

So bleibt das KliKo kein statisches Papier, sondern ein lebendiges Arbeitsinstrument, das laufend weiterentwickelt wird.

Zusammenfassung – Ausblick Klimaschutz

Wenn Klimaschutz und Klimaanpassungen als gemeinsame Zukunftsaufgabe verstanden werden, geben sie dem saarländischen Tourismus die Chance, sich langfristig stabil und wettbewerbsfähig aufzustellen. Die Treibhausgasbilanzen zeigen, dass besonders in den Bereichen Verpflegung, Unterkünfte, Aktivitäten und Mobilität große Einsparpotenziale liegen. Die Szenarien machen deutlich: Wer über gesetzliche Vorgaben hinaus handelt, stärkt nicht nur den Klimaschutz, sondern auch Qualität, Effizienz und Attraktivität des Standorts. Dafür gibt es in allen Bereichen wirksame Hebel:

Verpflegung

Regionale, saisonale und pflanzliche Lebensmittel senken Emissionen spürbar. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Gastronomie und lokalen Produzenten reduziert Transportwege und Abfall.

Unterkünfte

Sanierungen, erneuerbare Energien und effiziente Heiz- und Kühlsysteme machen Betriebe klimafreundlicher und verbessern gleichzeitig die Kostenstruktur. Information und Förderberatung erleichtern den Einstieg.

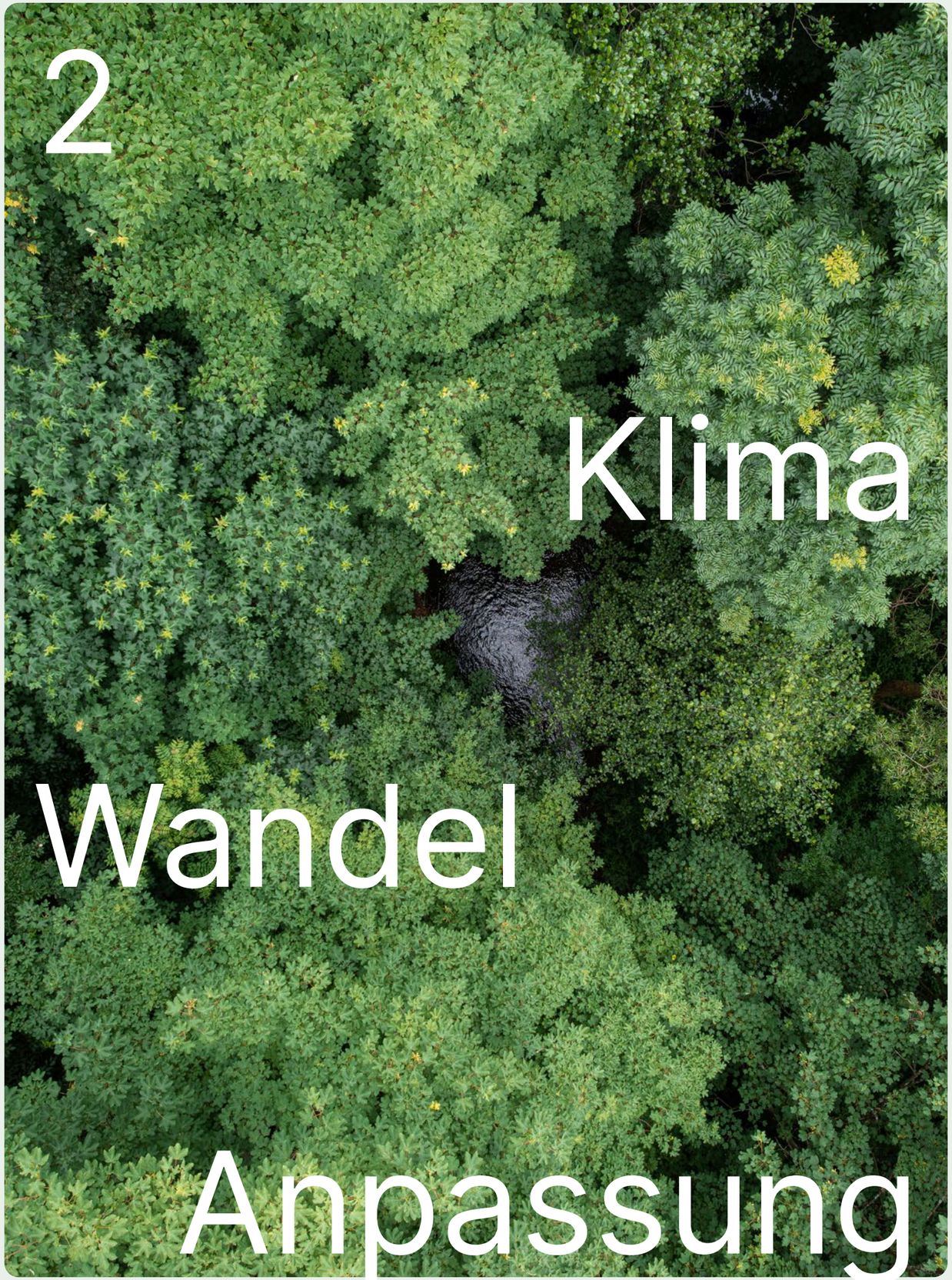
Wenn diese Hebel genutzt werden, kann das Saarland eine Vorreiterrolle im nachhaltigen Tourismus einnehmen – mit messbaren Vorteilen für Klima, Wirtschaft und Lebensqualität in der Region.

Aktivitäten

Touristische Angebote können durch moderne Technik und erneuerbare Energien energieeffizienter gestaltet werden. Naturerlebnisse, Umweltbildung und ander klimafreundliche Aktivitäten gewinnen an Bedeutung.

Mobilität

Mehr ÖPNV, E-Mobilität und sichere Radwege sind zentrale Bausteine einer klimafreundlichen Erreichbarkeit und Mobilität vor Ort. Hier ist das Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Tourismus besonders wichtig.



Klimaanpassung als entscheidender Baustein

Kaum ein anderer Wirtschaftszweig ist so eng mit Landschaft, Klima und Natur verbunden wie der Tourismus – besonders im Saarland, wo Aktivitäten im Freien ein zentraler Pfeiler der Branche sind. Gleichzeitig verändern sich Temperatur- und Niederschlagsmuster hier bereits messbar [5]: Die letzten Jahrzehnte waren deutlich wärmer als zuvor, Extremwetterereignisse treten häufiger auf. [6]

Für den Tourismus bedeutet das: Klimaanpassung wird zu einem entscheidenden Baustein, um Qualität und Verlässlichkeit der Angebote auch künftig zu sichern. Im ersten Teil wurden bereits konkrete Maßnahmen vorgestellt, wie diese Transformation praktisch in die Umsetzung gebracht werden kann (vgl. Kapitel: Maßnahmen zur CO_2-Reduktion).

Der folgende Abschnitt ordnet ein, welche klimatischen Veränderungen zu erwarten sind und was sie für die unterschiedlichen Tourismusbereiche im Saarland bedeuten.

Arbeitsmethodik – kurz erklärt

Ziel der Untersuchung war es, praxisnah zu zeigen, wie sich der saarländische Tourismus besser an die Folgen des Klimawandels anpassen kann. Dazu wurde zunächst analysiert, welche klimatischen Veränderungen bereits erkennbar sind und welche Entwicklungen daraus abgeleitet werden können. Dafür wurden Klima- und Standortdaten sowie Risiken und Chancen für den Tourismus zusammengetragen und ausgewertet.

Auf dieser Datenbasis wurden zentrale Themenfelder gebündelt und eine Klimawirkungs- und Klimarisikoanalyse durchgeführt – orientiert an einem etablierten ISO-Standard.[8] Das folgende Kapitel stellt dar, welche klimatischen Veränderungen zu erwarten sind. Im Anschluss wird kurz zusammengefasst, inwiefern sich das auf verschiedene Tourismusarten im Saarland auswirkt. Daraus leiten sich konkrete Handlungsbedarfe und Empfehlungen ab, die Betriebe und Regionen bei der Umsetzung unterstützen.

Die hier dargestellten Ergebnisse sind bewusst zusammengefasst. Eine detaillierte Beschreibung der Methodik und Bewertung findet sich im Originaldokument (S. 70).

Klima und Klimaprognosen im Saarland – was sich verändert

Das Saarland liegt in einer sogenannten gemäßigten Klimazone, dennoch sind die Auswirkungen des Klimawandels hier deutlich spürbar. Temperaturen steigen, Jahreszeiten verschieben sich und Niederschläge verteilen sich anders über das Jahr.

Wichtige Entwicklungen im Überblick

- **Temperatur:** In den letzten Jahrzehnten war jedes Jahrzehnt wärmer als das davor. Einzelne Jahre lagen deutlich über früheren Durchschnittswerten.[9]
- **Mehr heiße Tage, weniger Frost:** Seit den 2000er-Jahren nehmen Tage über 30 °C deutlich zu, während Frosttage immer weniger werden.
- **Verschobene Niederschläge:** Die Wetteraufzeichnungen belegen, dass der Regen in den Sommermonaten abnimmt, im Winter dagegen regnet es mehr das führt zu längeren Trockenphasen und Belastungen für Natur und Wasserhaushalt [10]
- **Regionale Unterschiede:** Das Nordsaarland ist im Schnitt kühler und feuchter als mittlere Regionen und der Bliesgau; insgesamt nehmen heiße und schwüle Tage zu.
- **Mehr Starkregenrisiko:** In Zukunft ist vermehrt mit Starkregenereignissen zu rechnen. Diese lokalen Extremereignisse können Überflutungen, Erosion und Hochwasser auslösen sowie Schäden an Gebäuden und Infrastruktur verursachen.
- **Auswirkungen auf Gesundheit:** Hitze, UV-Strahlung und neue Belastungen (z. B. Allergien oder Infektionsrisiken) gewinnen an Bedeutung.

Was das für den Tourismus bedeutet

Einige dieser klimatischen Veränderungen eröffnen durchaus Chancen für den Tourismus, z. B. dadurch, dass Outdoor-Aktivitäten vom Frühjahr bis in den Herbst hinein angeboten werden können. Andererseits entstehen auch neue Anforderungen: Hitzeschutz, wetterfeste Infrastruktur, sichere Mobilität und flexible Angebotsgestaltung werden wichtiger. Im Folgenden wird die touristische Struktur des Saarlandes näher unter die Lupe genommen, bevor Handlungsempfehlungen gegeben werden, wie Angebote an klimabeständiger und verlässlicher gestaltet werden können.

Genaue Ausführungen zu Grundlagen, Klimadaten und den daraus resultierenden Prognosen finden sich im Originaldokument unter Kapitel 12 (S. 71 ff.).

Tourismus im Saarland – Ausgangslage und Schwerpunkte

13.1 Die wichtigsten Kennzahlen

Der Tourismus im Saarland hat sich nach der Pandemie gut erholt: 2022 gab es rund 1 Million Gästeankünfte und etwa 3 Millionen Übernachtungen – die meisten davon in St. Wendel und im Regionalverband Saarbrücken.[12] Obwohl Übernachtungsgäste zahlenmäßig weniger als Tagesgäste sind, tragen sie deutlich mehr zur touristischen Wertschöpfung bei. [13]

Tagestouristen machen dennoch die größte Besuchergruppe aus: Rund 32 Millionen Besuche wurden 2022 gezählt, vor allem aus dem Saarland selbst und aus dem übrigen Bundesgebiet.[14] Die Gäste kommen zum Essen, Einkaufen, für Ausflüge oder um Familie und Freunde zu besuchen; Natur- und Kulturangebote folgen als Besuchsanlass dahinter. [15]

Insgesamt erwirtschaftet der Tourismus rund 1,49 Milliarden Euro und ist damit ein wichtiger Teil des saarländischen Strukturwandels.[16] Viele touristische Angebote sind dabei stark von Wetter, einem intakten Landschafts- oder Stadtbild abhängig. Deshalb ist es im Interesse aller Beteiligten, Klimaanpassung als zentrale gemeinsame Aufgabe zu verstehen, um Angebote attraktiv wie zukunftsfähig zu gestalten und die eigene Lebensqualität vor Ort zu erhalten und fördern.[17]

13.2 Angebotsstruktur – die wichtigsten Tourismusfelder

Das Saarland hat touristisch viel zu bieten und spricht damit verschiedene Zielgruppen an: Neunkirchen steht besonders für Industriekultur, Saarlouis für seine Frankreichnähe. Merzig-Wadern und der Saarpfalz-Kreis empfangen vergleichsweise mehr Geschäftstouristen. Für Aktivtourismus sind der Regionalverband Saarbrücken und St. Wendel besonders beliebt. [18]

Um die oben vorgestellten Daten in handfeste Empfehlungen für Tourismusakteure übertragen zu können, hat die TZS die touristischen Angebote im Saarland mithilfe von Outdoor Active Daten zunächst in Cluster gegliedert. Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung dazu, wie stark diese Bereiche von Klimaveränderungen betroffen sind und welche Ansatzpunkte für Anpassungen bestehen.

Aktivtourismus

Der Aktivtourismus ist ein Aushängeschild des Saarlands – und zugleich besonders wetterabhängig. Wandern, Radfahren, Wassersport oder Naturerlebnisse finden überwiegend im Freien statt. Neue Trends wie Trekking, Naturübernachtungen sowie E-Bike- und Mountainbike-Angebote gewinnen weiter an Bedeutung. [19]
Damit diese Angebote auch bei Hitze, Trockenperioden oder Starkregen attraktiv und sicher bleiben, wird Klimaanpassung hier besonders wichtig: etwa durch schattige Wege, Trinkwasserangebote, angepasste Infrastruktur mit ausreichend schattigen Ruhezonen, aber auch angepasstem Wege- und Veranstaltungsmanagement.

KliKo | Kurzfassung

Klimaschutz Klimaanpassung

Städte- und Kulturtourismus

Städte- und Kulturtourismus verbinden Innen- und Außenangebot wie Restaurantbesuche, Shopping, Museen, Industriekultur, Veranstaltungen und Festivals. Gerade in Städten kann Hitze stärker spürbar sein, gleichzeitig bieten gut ausgestattete Indoor-Angebote wichtige Ausweichmöglichkeiten bei Wetterextremen. Klar erkennbar sind längere Saisonzeiten für die Außengastronomie, kühle Aufenthaltsorte mit Wasser und ausreichend Begrünung werden immer wichtiger. Städte, die ihre öffentlichen Bereiche entsprechend anpassen, sichern sich damit auch in Zukunft Gäste.

Geschäftstourismus

Tagungen, Kongresse und Messen finden überwiegend in Innenräumen statt und sind von Klimaveränderungen daher weniger direkt betroffen. Dennoch können z. B. Hitze oder Starkregen die Anreise und den Aufenthalt negativ beeinflussen. In jedem Fall steigen die Erwartungen an nachhaltige und klimafreundliche Veranstaltungen. Hybride Formate, flexible Zeitmodelle und ergänzende Outdoor-Angebote gewinnen an Bedeutung.

Gesundheitstourismus

Gesundheits-, Reha- und Wellnessangebote finden größtenteils in Innenräumen statt. Diese Gästegruppe allerdings reagiert überdurchschnittlich sensibel auf Hitze und schlechte Luftqualität. Daher sind eine gut angepasste Gebäudeinfrastruktur, positive Naturerlebnisse, aber auch digitale Angebote sinnvoll, um Betriebe und ihre Angebote widerstandsfähiger gegen äußere Veränderungen zu machen.

Zusätzliche Chance:
Zusätzliches Potenzial bietet der Bildungstourismus. In Zusammenarbeit mit Hochschulen, Sprach- und Kultureinrichtungen können wetter- und saisonunabhängige Angebote geschaffen werden.

Klimarisikoanalyse – wo Anpassung besonders wichtig ist

Wie die Analyse im vorherigen Kapitel zeigt, sind nicht alle Tourismusbereiche gleich stark von Klimaveränderungen betroffen. Bewertet wurden sie auf einer einfachen Skala von 0 (kein Einfluss) bis 3 (starke Beeinträchtigung), wobei zentrale Faktoren wie Hitze oder Starkregen stärker gewichtet wurden. Zudem wurden zwei mögliche Entwicklungspfade für die Zukunft betrachtet:

- RCP 8.5: „Weiter so"-Szenario – hohe Emissionen, starke Erwärmung, deutlich höhere Risiken
- RCP 2.6: Klimaschutz-Szenario konsequenter Klimaschutz, geringere Erwärmung, weniger Belastungen

Eine detaillierte Auswertung dieser beiden Szenarien findet sich im Originaldokument zum KliKo in Kapitel 14 ab S. 91. Hier noch einmal die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick:

Besonders betroffene Bereiche:

Aktivtourismus

- reagiert sensibel auf Hitze, Trockenheit und Starkregen (z. B. Wandern, Radfahren, Camping)
- wichtige Ansatzpunkte: Schatten, Trinkwasser, Ruhezonen, UV-Schutz, angepasste Wege und Plätze

Städte- und Kulturtourismus

- Hitze belastet Stadtführungen, Events und Außengastronomie.
- Starkregen kann Infrastruktur beeinträchtigen.
- wichtige Ansatzpunkte: Begrünung, Schatten, Trinkwasserstellen, Hitzeinfos, angepasste Zeiten

Gesundheitstourismus

- Outdoor-Angebote sind hitzesensibel.
- Indoor-Angebote bleiben mit guter Kühlung stabil.
- wichtige Ansatzpunkte: Hitzeschutz, moderne Gebäudetechnik, flexible Programme, Rückzugsorte

Weniger betroffen sind:

Geschäfts- und Bildungstourismus, da sie überwiegend in Innenräumen stattfinden.

Was jetzt besonders wichtig ist – die zentralen Handlungsbedarfe

Unterm Strich zeigt die Analyse klar: Am stärksten trifft der Klimawandel die Bereiche, in denen viel draußen passiert – und betrifft deshalb vor allem Aktivtourismus, Städte- und Kulturtourismus sowie ferner auch den Gesundheitstourismus. Haupttreiber sind dabei steigende Temperaturen und mehr heiße Tage.

Der größte Anpassungsbedarf liegt deshalb überall dort, wo Gäste viel in Bewegung sind und sich längere Zeit im Freien aufhalten – etwa beim Wandern, Radfahren, Camping oder auch bei Motorradtouren. Angebote am Wasser bleiben tendenziell stabiler, solange eine ggf. auf höhere Besucherzahlen angepasste Infrastruktur, Sicherheit und Wasserqualität gewährleistet werden können.

Kurz gesagt: Sommerhitze wird zum Hauptthema. Deshalb lohnt es sich, Schutzmaßnahmen früh mitzudenken – damit Angebote zuverlässig bleiben und Gäste gern wiederkommen. Die konkreten Empfehlungen für die besonders betroffenen Bereiche folgen im nächsten Kapitel.

Handlungsempfehlungen – Anpassungen in der Praxis

Aus den identifizierten Bedarfen wurden für die besonders betroffenen Bereiche konkrete umsetzbare Handlungsempfehlungen abgeleitet. Damit das nicht abstrakt bleibt, ist bei jeder Maßnahme mitgedacht: **Wer kann die Maßnahme anstoßen, wer setzt sie (gemeinsam) um und was braucht es dafür vor Ort?** (Für eine ausführlichere Version hierzu, siehe Originaldokument ab S. 99)

15.1 Aktivtourismus

Im Aktivtourismus wurden Wander- und Radtourismus, Wassertourismus (Fluss/See) sowie Motorradtourismus betrachtet. Alle drei Bereiche profitieren von einer längeren Saison, reagieren aber sensibel auf Hitze, Trockenheit und Extremwetter.

Wander- und Radtourismus

Chancen
- Saison verlängern: mehr Tage mit angenehmen Bedingungen.
- Mehr Nachfrage nach „Sommerfrische“ im ländlichen Raum nutzen.
- Gastronomische Angebote entlang der Wege profitieren von mehr Gästen.

Risiken
- Wege und Infrastruktur können durch Trockenheit, Starkregen oder Sturm geschädigt werden.
- Landschaftsbild kann etwa durch Waldschäden und trockene Gewässer beeinträchtigt sein.
- Biodiversität kann an sensiblen Stellen gefährdet werden.
- Sportliche Aktivitäten sind bei Hitze nur noch eingeschränkt möglich.
- Gesundheitsrisiken nehmen ggf. bei intensiver Bewegung zu.
- Nachfrageeinbrüche in Hitze- und Starkregenphasen („Sommerloch“)
- zusätzliche Kosten für Betriebe und Akteur*innen können entstehen

Maßnahmen – umgesetzt durch die TZS (informieren, koordinieren)
- Schulungen und Workshops mit relevanten Akteur*innen durchführen.
- Gäste für Waldzustand, Hitze und Gefahrenlagen sensibilisieren.
- Digitale Filter für Touren entwickeln (z. B. schattige Wege, Routen für warme Tage).
- Wetter- und Routenempfehlungen in Apps integrieren.
- Beschattete Strecken gezielt sichtbar machen und bewerben.

Maßnahmen – umgesetzt vor Ort (Kommunen, Betreiber, weitere Partner)
- Regelmäßige Ruhezonen entlang der Wege einrichten.
- Trinkwasserangebote, Kneippbecken und schattige Aufenthaltsorte schaffen.
- Informationstafeln zu Natur, Wald und Klimawandel aufstellen.
- Veranstaltungen hitzeangepasst planen.
- Waldumbau und agroforstliche Strukturen zur Verschattung unterstützen.

Wassertourismus

Auch im Wassertourismus eröffnen sich Chancen – zugleich entsteht ein Spannungsfeld zwischen Nutzung, Naturschutz und Gesundheit.

Chancen
- längere Badesaison
- Gäste suchen vermehrt Abkühlung im Grünen.
- Auch neue Zielgruppen, die sonst südliche Badeziele wählen, können angesprochen werden.

Risiken
- Gewässer werden durch Hitze und Trockenheit belastet (Algen, Niedrigwasser).
- Nutzungskonflikte zwischen Badegästen und Wassersport
- hohe Hitze- und UV-Belastung auf dem Wasser
- begrenztes Angebot an Badegewässern durch Regulierungen
- steigende Kosten für Bäder und Infrastruktur

Maßnahmen – umgesetzt durch die TZS (informieren, koordinieren, moderieren)
- Kommunen und Anbieter für die Bedeutung von Gewässern als Abkühlungsorte sensibilisieren.
- Gäste über Natur-, Gesundheits- und Nutzungskonflikte informieren.
- Austausch zwischen Kommunen, Wassersportanbietern und weiteren Akteuren moderieren.

Maßnahmen – umgesetzt durch externe Akteur*innen
- Freibäder und Badegewässer erhalten und weiterentwickeln.
- Sanften Wassertourismus fördern (z. B. Solarboote).
- Digitale Besucherlenkung einsetzen (Auslastung, Alternativen).
- Kostenfreie Sonnenschutzangebote bereitstellen.

Motorradtourismus

Auch im Motorradtourismus verlängert sich die Saison – gleichzeitig steigen Anforderungen an Infrastruktur, Landschaftsschutz und Akzeptanz.

Chancen
- mehr geeignete Tage für Motorradtouren
- zusätzliche Nachfrage bei Gastronomie entlang der Routen

Risiken
- Schäden an Straßen und Infrastruktur durch Extremwetter
- Attraktivitätsverlust durch geschädigte Landschaften
- Hitze- und UV-Belastung für Fahrer*innen
- Nachfrageeinbrüche bei längeren Hitzephasen
- zunehmende Lärmbelastung für Anwohner

Maßnahmen – umgesetzt durch die TZS (koordinieren, vernetzen)
- Klimaangepasste Routenwahl ermöglichen (z. B. schattige Strecken).
- Toureninformationen gezielt steuern (Hinweise auf Rast- und Trinkwasserpunkte).
- Akteur*innen für ein überregionales E-Motorrad-Verleihsystem vernetzen.
- Wetterabhängige, individuelle Routenplanung unterstützen.

Maßnahmen – umgesetzt durch externe Akteur*innen
- E-Motorräder zum Verleih anbieten.
- Beschattete Ruhebereiche an Routen schaffen.
- Wege und Infrastruktur in geeigneten Lagen erhalten und ausbauen.

15.2 Städte- und Kulturtourismus

Im Städte- und Kulturtourismus wurden Stadtbesuche und Stadtführungen, Events und Festivals (outdoor) sowie Außengastronomie betrachtet. Hitze und Starkregen wirken hier besonders stark auf Aufenthaltsqualität und Gesundheit.

Stadtbesuche und Stadtführungen

Chancen
- Innenstädte durch Begrünung und Entsiegelung aufwerten.
- Saison durch mildere Übergangszeiten verlängern.

Risiken
- Hitzeinseln senken Aufenthaltsqualität und belasten die Gesundheit.
- Starkregen schädigt Infrastruktur und Gebäude.
- Besonders vulnerable Gruppen sind stärker betroffen.

Maßnahmen – umgesetzt durch die TZS (informieren, qualifizieren, koordinieren)
- Guides zu Klimawandel und Anpassung schulen.
- Stadtführungen zeitlich anpassen (Randzeiten, Pausen, alternative Formate).
- Schulungen und Workshops mit relevanten Akteur*innen durchführen.
- Kampagnen zu Hitze- und UV-Schutz umsetzen.

Maßnahmen – umgesetzt durch externe Akteur*innen
- Schattige Ruhezonen und Trinkwasserstellen einrichten.
- Begrünung, Pocket-Parks und Wasserflächen integrieren.
- Indoor-Angebote bei Hitze gezielt bewerben.

Events und Festivals (Outdoor)

Chancen
- Mehr Open-Air-Veranstaltungen werden generell attraktiver, auch im Frühling und Herbst.
- Nachhaltige Eventkonzepte werden stärker nachgefragt.

Risiken
- Gesundheitsrisiken durch Hitze und UV-Strahlung
- hohe Wetterabhängigkeit
- wirtschaftliche Risiken durch Ausfälle und Zusatzkosten

Maßnahmen – umgesetzt durch die TZS (informieren, sensibilisieren)
- Veranstalter für Klimarisiken sensibilisieren.
- Informationsmaterial und Handlungshilfen bereitstellen.

Maßnahmen – umgesetzt durch externe Akteur*innen
- Veranstaltungen bei Hitze in die Abendstunden verlegen.
- Trinkwasserstationen verpflichtend anbieten.
- Schatten, mobile Überdachungen und Ausweichorte einplanen.
- Erreichbarkeit über ÖPNV und Shuttle-Angebote berücksichtigen.

Außengastronomie

Chancen
- längere Nutzungszeiten im Frühjahr und Herbst
- Attraktivitätsgewinn durch Begrünung und Schattenplätze
- Öffentliche Plätze lebendiger gestalten.

Risiken
- weniger Gäste an Tagen mit starker Hitzebelastung
- hohe Wetterabhängigkeit

Maßnahmen – umgesetzt durch die TZS (schulen, informieren, promoten)
- Schulungen und Leitfäden zum Wassermanagement anbieten.
- Klimafreundliche Betriebe sichtbar machen und auszeichnen.
- Orientierungshilfen zu schattigen Angeboten geben.

Maßnahmen – umgesetzt durch externe Akteur*innen
- Trinkwasserspender integrieren.
- Flexible Öffnungszeiten und Beschattung ermöglichen.
- Außenbereiche klimaangepasst gestalten.

Klimaschutz und Klimaresilienz – Kurz und bündig

Klimaschutz und Klimaresilienz gehören zusammen. Auch wenn die Begriffe zunächst recht abstrakt wirken, lässt sich der Nutzen für Tourismusanbieter*innen, Gäste und Bewohner*innen klar fassen.

- Klimaschutz senkt Emissionen und damit die Ursachen des Klimawandels.
- Klimaresilienz sorgt dafür, dass wir mit konkreten Folgen wie Hitze, Starkregen oder Trockenheit besser umgehen können.

Viele Maßnahmen können beides gleichzeitig bewirken: Begrünung an Gebäuden oder Schatten durch Bäume kühlt, speichert Wasser, verbessert Aufenthaltsqualität und spart im Sommer sogar Energie. Genau solche Lösungen mit „Doppelnutzen“ sind besonders sinnvoll, weil sie schnell spürbar werden.

Je vorausschauender und vernetzter sie angegangen werden, desto schneller können sie Wirkung zeigen und große Chancen für den Saarland-Tourismus nutzbar machen.

Rahmenbedingungen – damit es wirklich funktioniert

Eine gemeinsame Strategie und klare Zuständigkeiten aller Akteur*innen – Politik, Kommunen, Unternehmen, Verbände und lokale Initiativen sind dafür zielführend.

Die TZS als zentrale Stelle im Destinationsmanagement kann Akteure zusammenbringen, Maßnahmen koordinieren und Fördermöglichkeiten mitdenken. Dafür soll ein Klima-Resilienz-Management innerhalb der TZS verankert werden. Deren Aufgaben liegen im Wesentlichen in den folgenden Bereichen:

- Politik beraten und Rahmenbedingungen für klimaangepassten Tourismus mitgestalten.
- Kommunen unterstützen, z. B. bei der klimafesten Gestaltung von Wegen, Stadtbereichen und touristischer Infrastruktur.
- Bildungseinrichtungen einbinden, um Bildungstourismus und internationale Kooperationen auszubauen.
- Lokale Gemeinschaften und Vereine vernetzen, um regionale Projekte, Wegepflege oder Naturangebote klimaresilient zu gestalten.
- Unternehmen beraten zu Förderungen, Trends und klimafitten Angeboten; Kooperationen zu Sponsoring (z. B. Smartbenches, Trinkwasserspender) koordinieren.
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion SaarLorLux stärken, etwa zu Wanderwegen, Events oder Mobilität [20].

Für die Finanzierung kommen u. a. Programme des Bundes in Frage, insbesondere über die ZUG gGmbH im Rahmen des Programms für natürlichen Klimaschutz. [21] (Weitere Ausführungen dazu stehen im Originaldokument unter Kapitel 16, S. 111 ff.).

Fazit

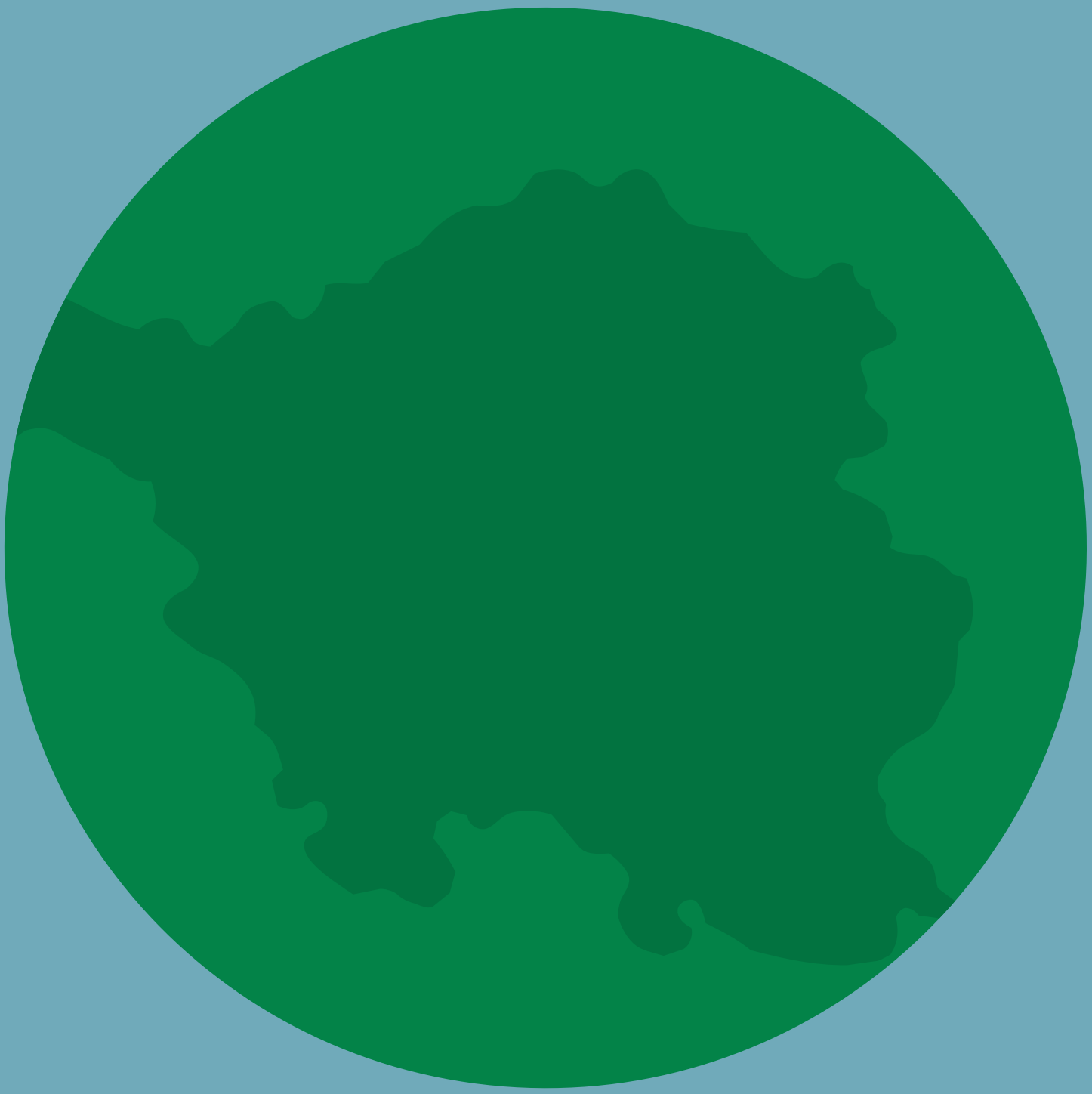
Der Tourismus im Saarland hat die Chance, Klimaschutz und Anpassung als gemeinsamen Weg zu nutzen: Emissionen senken, Angebote verlässlich weiterentwickeln und die Aufenthaltsqualität sichern – besonders dort, wo viel draußen passiert und Hitze heute schon spürbar wird.

Mit einem verankerten Klima-Resilienz-Management, klarer Koordination und gut umsetzbaren Maßnahmen kann das Saarland langfristig resilienter werden und sich als Vorreiter für nachhaltigen Tourismus positionieren. Regionale Ernährung, energetisch sanierte Unterkünfte, nachhaltige Mobilität und erneuerbare Energien leisten dabei einen zentralen Beitrag zur Emissionsminderung.

Ein bei der TZS angesiedeltes Klima-Resilienz-Management schafft eine zentrale Anlaufstelle, die Akteur*innen vernetzt, Maßnahmen koordiniert und Fördermittel erschließt. So wird der Tourismus im Saarland langfristig ökologisch, wirtschaftlich und sozial zukunftsfähig – und kann bundesweit als praxisnahes Modell für nachhaltigen Tourismus dienen.

Quellen

1 Landesregierung Saarland (2024): Saarland Plan
2 Lotter, F., & Dworak, T. (2021). Tourismus und Klimawandel – Überblick und Studien
3 Neumann, F., & Helms, L. (2019). Treibhausgas-Emissionen im Deutschland-Tourismus.
4 Harthan et al. (2024), ab S. 21
5 Christian Kind et al. (2019)
6 Umweltbundesamt (2023)
7 Umweltbundesamt (2023)
8 Deutsches Institut für Normung e. V. (2021), DIN EN ISO 14091
9 Deutscher Wetterdienst (2018), Deutscher Wetterdienst (2019), Deutscher Wetterdienst (2022)
10 Deutscher Wetterdienst (2021)
11 Umweltbundesamt (2024)
12 dwif-Consulting GmbH (2023), S. 63
13 dwif-Consulting GmbH (2023)
14 dwif-Consulting GmbH (2023)
15 dwif-Consulting GmbH (2023)
16 dwif-Consulting GmbH (2023), S. 38 ff.
17 dwif-Consulting GmbH (2023), S. 4
18 dwif Consulting GmbH , 2015)
19 Outdooractive AG (2023)
20 Vgl. Kapitel 16 Originaldokument, inkl. MONA-Projekt (Tourismus Zentrale Saarland, 2024).
21 Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH (2024).



urlaub.saarland